

Daten der ELSA-Studie

Trinkfeste Senioren sind gesünder

— Regelmäßiger Alkoholkonsum ist bei älteren Menschen ein Zeichen guter Gesundheit. Die Leute sind aber nicht unbedingt wohlglücklich, weil sie trinken. Eher trinken sie, weil es ihnen gut geht.

In der seit 1998 laufenden English Longitudinal Study of Ageing (ELSA) werden die über 50 Jahre alten Probanden in regelmäßigen Abständen auf ihren Gesundheitszustand untersucht. Clare Holdsworth von der Keele University und ihre Kollegen benutzten für ihre Analyse die Daten von 4.741 ELSA-Teilnehmern.

Es zeigte sich, dass Probanden, die in einem nur mäßigen oder schlechten Gesundheitszustand waren, weniger häufig tranken als Probanden mit guter Gesundheit. Beispielsweise nahmen 24,6%



Trinken mit Genuss – im Alter kann das ein gutes Zeichen sein.

jener Teilnehmer, die über einen guten Gesundheitszustand verfügten, praktisch täglich Alkohol zu sich. Nur 5,4% tranken nie. Verschlechterte sich das Befinden, ging auch das tägliche Trinken auf 22,0% zurück, während die Abstinenzquote auf 9,1% stieg.

„Wir stimmen anderen Wissenschaftlern bei, dass es keine hinreichenden Belege für die Empfehlung gibt, Trinken fördere die Gesundheit“, lautet das nüchterne Fazit der englischen Forscher. Wer krank sei, gebe das Trinken häufig auf. Insofern sei der regelmäßige Alkoholkonsum im höheren Alter eher ein Indikator für gute Gesundheit als deren Ursache. ■ rb

■ Holdsworth C et al. *J Epidemiol Community Health* 2016, online 21. Januar; doi: 10.1136/jech-2015-206949e

Drittes Trimenon gefährdet

Mehr Frühgeburten bei hoher Feinstaubbelastung

— Frauen, die während einer Schwangerschaft höheren Konzentrationen an Feinstaub ausgesetzt sind, bringen ihre

Kinder häufiger vor der 37. Woche zur Welt, stellte ein Forscherteam von der University of Cincinnati fest.

In einer Kohortenstudie analysierten die Wissenschaftler die Angaben zu knapp 225.000 Einlingsgeburten. Von gut 19.000 Kindern waren die Mütter vor der 37. Woche niedergekommen, die Frühgeburtsrate betrug 8,5%. 17–20% der Frauen waren mindestens ein Trimenon lang durchschnittlichen Feinstaubkonzentrationen von mehr als $15 \mu\text{g}/\text{m}^3$ ausgesetzt gewesen. Beim Vergleich der Feinstaublast fiel eine erhöhte Exposition in der Gruppe jener Frauen auf, deren Kinder zu früh auf die Welt gekommen waren.

Die Autoren errechneten eine Steigerung des Frühgeburtsrisikos von 19%,

falls die Feinstaublast im Durchschnitt die gesamte Schwangerschaft über erhöht gewesen war. Für die einzelnen Abschnitte fiel die Kalkulation für das dritte Trimenon am schlechtesten aus.

Es gibt eine Reihe von Vermutungen, auf welche Weise sich Feinstaub ungünstig auf den Verlauf einer Schwangerschaft auswirken könnte: Möglicherweise gelangen toxische Substanzen über die Lunge in den Blutkreislauf, es könnten sich oxidativer Stress und entzündliche Reaktionen entwickeln. Denkbar ist auch, dass das Gleichgewicht im autonomen Nervensystem gestört wird. Ein Zusammenwirken dieser Faktoren ist nicht unwahrscheinlich. ■ rb

■ DeFranco E et al. *Environ Health* 2016;15:6



Dicke Luft fördert Frühgeburten.